

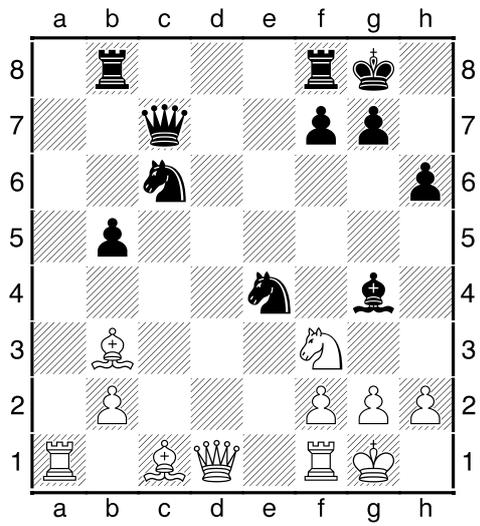
Godena und Rubinstein

Die Hauptursache für alle Zeitnotprobleme ist, dass man zu langsam spielt. Jedenfalls habe ich mir schon oft sagen lassen müssen: „Spiele schneller!“

Es ist nicht zu glauben, was Alexander Naumann in der letzten Schachzeitung von der Partie Arik Braun gegen Michele Godena beim Mitropa-Cup von Olbia berichtet (Schach 7/2008, S. 20)! Godena soll beim 13. Zug schon die Hälfte seiner Bedenkzeit verbraucht haben, und zwar nur für eine Stellung, die er in seinen Partien schon hatte. Die nächsten fünf Züge kosteten ihn den Rest, so dass er dann mit dem 30-Sekunden-Bonus pro Zug auskommen und beinahe folgerichtig im 42. Zug aufgeben musste. „Vielleicht sollte Godena sich eine andere Variante anschauen...“, kann Naumann da nur kopfschüttelnd hinzufügen.

Unter Godenas Partien, die ich nun neugierig nachgespielt habe, sind etliche „Perlen“ zu finden! Was war los in Olbia? Erst einmal spielte Arik Braun sehr stark, und bei Godena war es vielleicht so: Er spielte seine altvertraute Variante, aber diesmal spielte sie sich anders. Niemand steigt zweimal in denselben Fluß. Er traute sich wohl zu, am Brett eine Neuerung zu finden, aber fand sie dann doch nicht. Michele Godena ist eben mehr Künstler als praktisch veranlagter Spieler, und es trifft wohl auch auf ihn zu, was Richard Réti über Akiba Rubinstein schrieb, als der einmal ein Turnier abgeschlagen mit 1 aus 6 beendet hatte: „Aber eben von einem Künstler, dem Menschen mit dem feinst reagierenden Nervensystem, kann man nicht verlangen, dass er jederzeit Vollkommenes leiste... Betrachten wir ein anderes Gebiet! Der bedeutendste Schauspieler spielt manchmal unter aller Kritik schlecht, der mittelmäßige dagegen ist immer mittelmäßig. Dieses Mittelmaß, das deutlichste Zeichen für den Mangel an künstlerischer Größe, werden wir bei Rubinstein nie finden“ („Rubinstein – Letzter“ in: „Die neuen Ideen im Schachspiel“, Wien 1922, S. 49).

Bei der letzten Mannschafts-Europameisterschaft auf Kreta wählte Michele Godena mit viel Bedacht die Anderssen-Variante, überraschte offenbar seinen Gegner und gewann mit ein paar Kraftzügen. Michele Godena – Arkadij Naiditsch, Heraklion 2007: **1.e4 e5 2.Sf3 Sc6 3.Lb5 a6 4.La4 Sf6 5.d3 b5 6.Lb3 Lc5 7.a4 Tb8 8.axb5 axb5 9.Sc3** Das Feld c3 als Drehscheibe, erst für den Springer, dann für den Bauern, ist schön anzusehen. **9...d6 10.Sd5 h6 11.c3 0–0 12.d4 exd4 13.cxd4 Sxd5** Alter Trick, nach 14.exd5 oder 14.Lxd5 sind zwei schwarze Figuren angegriffen, aber es geht jeweils 14...Lb4+. **14.dxc5! Sf6 15.cxd6 Sxe4 16.dxc7 Dxc7 17.0–0 Lg4**



18.Dc2! Lxf3 19.gxf3 Sf6 Mit 19....Sd6 20.Lxh6 Sc4 21.Le3 S6e5 hätte sich Schwarz besser verteidigt. **20.Lxh6!** und Schwarz gab schon auf.